

## **Soziale Normen nachhaltiger Ernährung und Chancen für Veränderungen von Alltagspraktiken**

Jana Rückert-John

Anlass für die Agrarwende war der BSE-Skandal und das Krisenmanagement der Agrarpolitik und -industrie. Die Gefährdung der Verbraucher durch gesundheitsgefährdende Lebensmittel wurde durch eine Reform der Landwirtschaft begegnet, wobei Deutschland hier durchaus eine Vorreiterrolle übernahm. Der Verbraucher rückte damals ins Zentrum der Landwirtschaftspolitik, die als Lösung der Gesundheitsgefährdung die Umstellung von der konventionellen Landwirtschaft auf eine Lebensmittelproduktion nach ökologischen Kriterien forcierte. Mit der breiten Popularisierung von Bio-Lebensmitteln wurde der Bevölkerung in Deutschland ein Weg aus der zufälligen Gefährdung zum kalkulierbaren Risiko gewiesen. Ökologische Produktionsweise und Bio avancierten durch Kampagnen und Massenmedien zu einer normativen Ausgestaltung des Wertes „gesunde Ernährung“.

Schon der BSE-Skandal war eine Irritation der Ernährungspraktiken, wodurch die Verbraucher zur Reflexion gedrängt wurden. Anders als bei vorherigen Nahrungsmittelskandalen wurde diese Reflexion durch die Bio-Norm weiter angeregt. Auf diese Weise konnten sich Ernährungspraktiken verändern, indem sich ein breiterer Markt für Bio-Lebensmittel etablieren und dieser wiederum die neuen Ernährungspraktiken breiter stabilisieren konnte.

Die Agrarwende und die Popularisierung der Bio-Lebensmittel waren gleichzeitig eingebettet in die Debatte um nachhaltige Entwicklung. Die Aufrechterhaltung oder ein weniger radikaler Wandel der Ernährungspraktiken braucht die Norm „Bio“ nicht einfach abzulehnen, sondern fand nun die Möglichkeit zur produktiven Reflexion: Indem Bio im Kontext der Nachhaltigkeit an die Semantik der Natürlichkeit angeschlossen werden konnte, erhielt sie den gleichen Stellenwert wie „regional“, „fair“ oder „saisonal“. Auf diese Weise aber eröffnete sich auch die Möglichkeit der Kritik an Bio-Lebensmitteln als solche, die die Kriterien des allgemeineren und darum übergeordneten Wertes Nachhaltigkeit nicht immer erfüllen, etwa wenn es sich um Produkte aus Übersee handelt. Unter der Perspektive der Nachhaltigkeit mittels der Natürlichkeitssemantik etablierte sich eine Strategie, die Norm „Bio“ zu umgehen, doch gleichzeitig die Werte „gesunde Ernährung“ und „Nachhaltigkeit“ mittels der Orientierung an Normen wie „fair“, „regional“ oder „saisonal“ durch die Ernährungspraktiken zu erfüllen.

Von daher stellt sich die Frage, inwiefern hier die Intentionen der Agrarwende zu einer ökologischen Landwirtschaft aufgehoben sind. Inwieweit sind diese unter der Ägide der Nachhaltigkeit an ein Ende gekommen, bewahrt oder transformiert worden?